

Denkmal des Monats

Steglitz-Zehlendorf von  Berlin

April 2015



Musikschule Grabertstraße

1964, als die Musikschule in der Grabertstraße 4 konzertant ihre Pforten in Steglitz öffnete, wurde auch die Erhaltung eines besonders bedeutenden Baudenkmals gefeiert. Es war das letzte Zeugnis einer untergegangenen Zeit, in der vornehme Villen mit prächtigen Gärten peripher Berlin zeigten, aber vor allem den Blick in arkadische Lebenswelten öffneten. Es ist das älteste und sicher repräsentativste erhaltene Wohnhaus der 1872 noch zu Marienfelde zählenden Kolonie Südende. Gebaut für den Bankier Eduard Mamroth, gestaltet von unbekannter Hand im Stil der Berliner Schule, spätklassizistisch mit all den gelernten griechischen Säulenordnungen, preußisch, elegant. Südlich des herrlichen Altans mit einer unbekanntenen, armlosen Göttin, veranschaulicht der Karutschenpfehl die malerische Einbettung in den ansonsten nicht wieder zu erkennenden einstmaligen Reiz dieses Ortes.

Im Juni 2004 musste die Bezirksverordnetenversammlung zur Kenntnis nehmen, dass sich unter drei Interessenten keiner fand, der den Eindruck erweckte, die gewünschte musikalisch-kulturelle Weiternutzung mit einer nachhaltigen Bewirtschaftung in Einklang zu bringen. Von der in dessen Folge verabschiedeten Notlösung und Vision des Bildungs- und Freizeitzentrums „Villa Limone“ wurden Betreiberinnen und Bezirk dank der Entscheidung, die Musikschule Grabertstraße kommunal fortzuführen, durch die neue Stadträtin Cerstin Richter-Kotowski 2007 befreit.



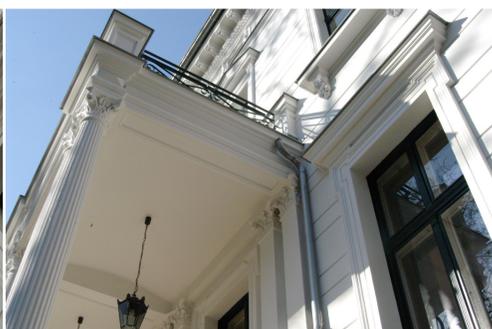
Die enge Kooperation mit dem Zehlendorfer Architekturbüro Pauly-Kayser & Grünwald führte die solide Instandsetzungsplanung für das komplett sanierungsbedürftige Gebäude in drei Bauabschnitten auf den Weg: Haustechnik, Innenarchitektur und zum Schluss die sehr aufwendigen Fassadenarbeiten, die beinahe einer Hüllenrekonstruktion gleichkamen.

In den 1960er Jahren hatte man auf hermetische, nicht diffusionsoffene Anstrichsysteme gesetzt. Insofern war die zerbröselte Fassade unter der „Farbpelle“ in der Grabertstraße kein Einzelfall, aber ein tragischer. Die schönsten Schmuckdetails ließen sich mit bloßem Finger wegschieben. Vieles war von selbst herabgefallen.

„Mit Turm und Teich“ hatte der Bezirk das Haus aus privatem Familienbesitz erworben und sah hier neben Jugendfreizeiten auch die Auftritte von Turmbläsern und Inszenierungen idyllischer Serenanden am Ufer.

Doch spätestens mit der Fusion 2001 der Bezirke Steglitz und Zehlendorf stellte sich die Gretchenfrage, wie hältst Du es mit der Musik, wenn dafür zwei wunderbare Orte, die von der Volkshochschule betrieben werden, existieren. Der junge Stadtrat Erik Schrader meinte, einer reicht und überzeugte zwischenzeitlich den Bezirk, die dringend gewordenen Sanierungsarbeiten des marode gewordenen Hauses am See durch einen privaten Träger zu ermöglichen.

Dem politischen Willen und den hilfreichen Fördermitteln der Deutschen Stiftung Denkmalschutz – aber insbesondere der Kompetenz der beauftragten Fachbetriebe, für die Fassadenarbeiten: Firma Rogge, die Klempnerarbeiten: Firma Raschmeyer und die Fliesen- und Estricharbeiten: Firma Fliesenbau Bade - sind die Wiedererstrahlung des letzten Schmuckstückes von Südende zu verdanken.



Adresse:
Text-/ Redaktion:
Fotos:

Grabertstraße 4 in Steglitz
Dr. Jörg Rüter
Architekturbüro Pauly-Kayser & Grünwald
Denkmalschutzbehörde Steglitz-Zehlendorf

